

# Auf der Spur des Glaubens bleiben

---

Erwarten wir noch etwas von Jesus und vom Glauben. Oder sind wir damit zufrieden, dass wir sonntags in den Gottesdienst gehen und morgens kurz die biblische Losung einwerfen. Lassen wir uns doch immer wieder neu von Jesus und der Kraft eines lebendigen Glaubens überraschen und uns auf die Spur des lebendigen Glaubens bringen, mit diesem Wunsch wollen wir auf den heutigen Bibeltext hören:

Lukas 18,35–43

35 Dann, als Jesus in die Nähe von Jericho kam, saß ein Blinder am Straßenrand und bettelte. 36 Er hörte, wie die Volksmenge an ihm vorbeiging, und fragte: »Was ist denn los?« 37 Die Leute sagten zu ihm: »Jesus von Nazareth kommt gerade hier vorbei.« 38 Da rief er laut: »Jesus, du Sohn Davids! Hab Erbarmen mit mir!« 39 Die Leute, die vor Jesus hergingen, fuhren ihn an: »Sei still!« Aber der Blinde schrie noch viel lauter: »Sohn Davids! Hab Erbarmen mit mir!« 40 Da blieb Jesus stehen und sagte: »Bringt ihn zu mir!« Als der Blinde bei ihm war, fragte Jesus ihn: 41 »Was willst du? Was soll ich für dich tun?« Der Blinde antwortete: »Herr, dass ich sehen kann!« 42 Und Jesus sagte zu ihm: »Du sollst sehen können! Dein Glaube hat dich gerettet.« 43 Sofort konnte er sehen. Er folgte Jesus und rühmte Gott. Auch das ganze Volk, das alles miterlebt hatte, lobte Gott.

Den Wunsch sich von Jesus und der Kraft des lebendigen Glaubens überraschen zu lassen, kann ich auch als Frage formulieren. Was heißt es „Auf der Spur des Glaubens zu bleiben?“. Dazu finde ich sechs Hinweise im heutigen Text, die uns dabei helfen, schauen wir uns das der Reihe nach an:

1. Der Blinde bekommt mit, es passiert was, und fragt die Umstehenden: »Was ist denn los?« Auf die Spur des Glaubens zu kommen oder auf ihr zu bleiben, erfordert als erstes einmal, eine gesunde Neugier für den Glauben und Gott zu entwickeln. Es beginnt damit, dass ich für meinen Glauben mehr will.

Ich hatte damals einen guten Konfirmandenunterricht, aber er hat nicht meine Neugierde geweckt, er hat mir keine Lust auf mehr im Glauben mit Jesus gemacht.

Was hat dann meine Neugierde geweckt hat, waren später Gleichaltrige, die den Glauben sichtbar gelebt haben und die Freundschaft mit ihnen. Es war die Gemeinschaft in der christlichen Teestube, die Zeit die sie mir geschenkt haben und Geduld mit denen sie auf meine Fragen gehört und sie beantwortet haben. Darum pflegt Freundschaften auch mit Menschen außerhalb der Gemeinde, seid ihre Freunde, schenkt ihnen Zeit und geht zusammen mit ihnen ihre Lebensfragen durch. Und damit kommen wir zur zweiten Spur des Glaubens.

2. Der Blinde sieht seine Chance: „Da rief er laut.“ und als sie mundtot machen wollten rief er noch lauter. Das übliche Verhaltensmuster des Blinden war: Tag für Tag an der Straße zu sitzen und zu betteln. Der Blinde war sich nicht zu schade, die üblichen Verhaltensmuster zu durchbrechen und Neues zu wagen.

E wie heute Morgen, Gottesdienst einfach mal ohne Tastenbegleitung, weil der Organist krank ist. (danke an die Bläser und Gitarristin)

N als Konfirmand nachher am Abendmahl teilnehmen, die Nähe von Jesus spüren, einfach still und ruhig in die Gegenwart Gottes treten.

Wir brauchen uns nicht von anderen abhalten lassen, sondern dürfen den Glauben so leben, wie wir es vor Gott verantworten können, so dass wir auf unsere Art Gott lieben. Die Heilung des Blinden ist eine Geschichte gegen die Angst, gegen die Angst, dass Gott uns nicht hören könnte.

Wir dürfen in der Bibel lesen und erwarten das Gott mir redet. Der Blinde hat wohl nicht sehen können, aber er hat genau zugehört, was die Leute über diesen Jesus von Nazareth erzählen. Und er hat gehört, dass dies der versprochene Retter, der Sohn David sein soll. Lesen auch wir in der Bibel, lassen wir unser Gottesbild immer wieder von der Bibel und Jesus zu Recht rücken? Und vor allem, rufen wir dann zu diesem Gott. Denn das tut der Blinde: Zu Gott und Jesus beten und damit rechnen, das er ihm antwortet.

3. Jesus fordert die Menschen auf „Bringt ihn zu mir.“

Da waren wir vorhin bei der Taufe in Eschelbronn mittendrin.

*Ihr habet diese Aufforderung von Jesus wortwörtlich befolgt und Levio zu ihm gebracht. Und ihr habt ihm einen Taufspruch mit auf den Weg gegeben, mit dem er später einmal wunderbar an seine Taufe anknüpfen kann: „Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der HERR aber sieht das Herz an. 1. Samuel 16, 7b“*

Die Taufe ist die sichtbare Sache.

Der Glaube, der darauf folgt ist erst einmal unsichtbar und eine Herzensache.

Doch dann folgen aus dem Glauben Taten

z.B. Fürbitte: für Levio, für die Familie, für unsere Kinder, für die Menschen in Eschelbronn und Neidenstein, für unsere Politiker ...

„Bringt ihn zu mir.“ Gilt auch für jeden von uns. Es heißt: Menschen von meinem Glauben erzählen, Menschen in den Gottesdienst und in die Gemeinde einladen.

4. Jesus fragt den Blinden, was willst Du wirklich: „Was soll ich für dich tun?“

Die Antwort, die der Blinde gibt, ist doch glasklar? : »Herr, dass ich sehen kann!«

Für mich ist die Antwort nicht ganz so klar, wenn ich an die geistliche Blindheit denke, in der auch ich manchmal stecke und mich sogar darin wohl fühle. Wenn dann Jesus auf mich zukommt und sagt: „Was soll ich für dich tun?“, dann möchte ich auch wie der Blinde antworten können: »Herr, dass ich sehen kann!«, sehen wie Du wirklich bist, worauf es ankommt, nimm mir meine geistliche Blindheit, dass ich sehe, wie ich Dich Jesus lieben kann, wie ich meine Gemeinde lieben kann. Und das, das gar nicht so einfach ist, zeigt, die folgende Geschichte:

Ein König rief zu seiner Unterhaltung etliche Bettler zusammen, die von Geburt an blind waren, und setzte einen Preis aus für denjenigen, der ihm die beste Beschreibung eines Elefanten geben würde. Zufällig geriet der erste Bettler, der den Elefanten untersuchte, an dessen Bein, und er berichtete, dass der Elefant ein Baumstamm sei. Der zweite, der den Schwanz fasste, erklärte, der Elefant sei wie ein Seil. Ein anderer, welcher ein Ohr ergriff, beteuerte, dass der Elefant einem Palmenblatt gleiche, und so fort. Die Bettler begannen, miteinander zu streiten, und der König gab keinem den Preis.

Christen, die den einen oder anderen Aspekt des Glaubens begriffen haben, streiten miteinander, während allein Gott das Ganze kennt. Der eine legt den Wert auf die wahre und richtige biblische Lehre, ein weiterer den Fokus darauf Gott mit der richtig Musik zu loben, ein anderer den Schwerpunkt aufs Gebet. Und wie die blinden Bettler, haben alle recht, aber eben nur ein Stück von Gott und dem Glauben erkannt. In theologischen Diskussionen sind wir oft blinde Bettler, die miteinander streiten. Die umfassende Schau, derer, die Jesus lieben und Gott lieben gibt nur zusammen das ganze Bild. Und nun die spannende Frage: haben wir die Größe den anderen in seinem Glauben stehen zu lassen, wenn er den Schwerpunkt auf einen anderen Punkt des christlichen Glaubens legt als ich, den aber er erkannt hat und so Jesus liebt. Wir tun gut daran, wenn wir es mit dem Bettler gleich tun und rufen: »Jesus, du Sohn Davids! Hab Erbarmen mit mir!«. Aus diesem Ruf ist das Herzensgebet entstanden, ich will es kurz vorstellen, der erste Teil beim Einatmen, der zweite Teil beim Ausatmen:

Beim Einatmen: Jesus, du Sohn Davids!

Beim Ausatmen: Hab Erbarmen mit mir!

Wir atmen die Liebe Jesu ein und unsere Nöte aus. Beten ist das Atemholen der Seele. So liegen im Herzensgebet zweierlei Segen. Jesu Liebe einholen und sich der Nöte entladen.

5. Der Blinde hat ganze Sache gemacht, denn „Er folgte Jesus“

Das ist auch heute die Frage, „Wie folge ich Jesus?“ und ich will die Frage in zweifacher Weise entfalten:

Erstens wo sind meine täglichen und wöchentlichen Kraftquellen, an denen ich meinen Glauben und in meine Verbindung zu Gott und Jesus auftanke. Beispiele sind Gottesdienst, Hauskreis, Gebetskreis, Sing mit, Bibellesen, Gebet, Stille vor Gott, ... und noch viele andere Möglichkeiten. Das Entscheidende ist, dass ich meine Routine finde, Jesus zu folgen und Glauben zu tanken.

Das Zweite: Wo ist der Platz an dem ich mit meinen Fähigkeiten in der Gemeinde mitarbeite und mich für Gott und seine Sache einsetze. Das ist nicht nur vorne im Rampenlicht, auch hinter den

Kulissen gibt es viele, viele Aufgaben. Einfach auf mich oder die Ältesten zukommen, wir finden einen Platz zur Mitarbeit in der Gemeinde.

6. Die Heilung des Blinden wirkte fort „Und das ganze Volk lobte Gott“  
Auch wir sollen Dankbarkeit nicht vergessen und Gott auf vielfältige Weise loben. Das kann mit alten Chorälen genauso passieren, wie mit brandneuen Lobpreisliedern, mit Worten oder einem stillen Dankgebet des Herzens. Das ändert mich und meine Umgebung zum Besseren.

Nehmen wir heute mit: In guten und in schweren Tagen, zu Hause und unterwegs, zwischendurch und mittendrin können wir das Herzensgebet sprechen:

Beim Einatmen: Jesus, du Sohn Davids!

Beim ausatmen: Hab Erbarmen mit mir!

Wir atmen die Liebe Jesu ein und unsere Nöte aus. Beten ist das Atemholen der Seele. So liegen im Herzensgebet zweierlei Segen. Jesu Liebe einholen und sich der Nöte entladen.

Das hilft uns auf der Spur des Glaubens zu bleiben.

Amen